

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Wahrheit und Recht, Freiheit und Geseh!

In Verlehen durch alle Post...

Insertionsgebühren für den...

Deutschland.

Wiener Blätter vom 10. Mai schreiben: Sicherem Vernehmen nach...

Berlin, 11. Mai. Die preussische Bundestagsgesandtschaft hat sich in der That schon gestern Abend auf den Weg nach Frankfurt begeben...

schwierig war als für Preussen, nicht zu einer friedlichen Auseinandersetzung zu bringen war. Die Dresdener Konferenz war der gewonnene Indifferenzpunkt...

München, 10. Mai. Die Augsburger Postzeitung und die übrigen Schos rücksichtsvoller Gesinnungen jubeln bereits über nahen Wechsel des Ministeriums...

Stuttgart, 10. Mai. Die heutige Sitzung der II. Kammer beginnt mit Verlesung eines königlichen Erlasses, durch welchen in Erwiderung auf die Vorschläge der Kammer der Abgeordnete des Oberamtsbezirks Geislingen, Staatsrath v. Römer, zum Präsidenten der Kammer ernannt wird...

Geb. Legationsrath Febr. v. Neurath ist zum Staatsrath und Vorstand des Departements des Auswärtigen sowie des Geheimraths ernannt worden.

Wien, 9. Mai. Auf der Börse war heute das Gerücht verbreitet, der Finanzminister habe dem Reichsrathe den Antrag gestellt, eine Anleihe von 300 Mill. fl. mit zwei Verloofungen zu contrahiren.

Portugal.

Die neueste Revolution in Portugal, die mit der Ernennung des Grafen Saldanha zum Ministerpräsidenten vielleicht nur in ihr erstes Stadium getreten ist, bietet dem Auge so viele interessante Züge, daß es wirklich der Mühe lohnt, sie etwas näher zu betrachten.

1221 1000
läßt eines Morgens die Hauptstadt aus Kerger über den ersten Minister, Grafen Thomar, der sich vor ihm bloß durch die zwei, aber unerschöpflichen Eigenschaften auszeichnet, daß er der Königin, ohne erst die widerspänstigen Cortes zu befragen, immer Geld verschaffen kann, und Minister ist und nicht erst werden will, reist nach der nächsten Garnison, fodert sie mit Erfolg zum Abfall auf und versucht mit dieser die wichtige Festung Santarem zu erreichen, wo er unter den abtrännigen Soldaten neue Anhänger zu finden hofft. Darin kommt ihm aber der König mit einigen Truppen zuvor und der rebellische General sieht sich genöthigt, seine Verführungsvorläufe auf die wenigen Garnisonen zu beschränken, zu denen ihm der Zutritt noch frei ist. Aber obgleich er mit seinem Gefolge leicht zu erdrücken gewesen wäre, darf der König doch nicht wagen, ihn mit Nachdruck zu verfolgen, weil die Gefahr vorhanden ist, daß seine Truppen bei dem ersten Zusammentreffen mit den Insurgenten zu diesen übergehen. So ist es Saldanha gestattet, noch einen letzten Versuch zu machen und sich mit den Unzufriedenen in Oporto in Verbindung zu setzen. Diese sind jedoch nicht geneigt, sich seiner Führung anzuvertrauen und der General muß sich über die spanische Grenze flüchten. Damit scheint die Revolution im Keime erstickt zu sein und dennoch kommt sie in wenig Tagen zum vollständigen Siege. Die Unterhandlungen Saldanha's mit Oporto sind dem dortigen Gouverneur nicht unbekannt geblieben; er läßt einige Verhaftungen vornehmen, welche einen Militäraufstand veranlassen, in dessen Folge der Gouverneur aus der Stadt flüchten muß, Saldanha aus Spanien herbeigerufen wird, und Oporto sich gegen das Ministerium erklärt. Bei dem Eintreffen dieser Nachricht in Lissabon nimmt Graf Thomar seine Entlassung, die Königin versucht erst mit dem Herzog v. Terceira ein Ministerium zu bilden, ruft aber auf Andringen des Königs zuletzt Saldanha herbei, der allein das der Regierung unentbehrliche Vertrauen des Heeres besitzt. So entscheidet der Abfall einiger Regimenter über das Schicksal eines ganzen Landes, und was anderswo durch eine neue parlamentarische Majorität bewerkstelligt wird, geschieht hier durch die Armee, die „sicherste und einzige Stütze des Throns“, wie uns die Organe der äußersten Rechten täglich versichern.

Wir äußerten oben, daß möglicherweise das Ministerium Saldanha nur das erste Stadium der Revolution sein werde. Der neue Minister (beiläufig gesagt, ein Enkel Pombal's von mütterlicher Seite) genießt wegen seiner hohen Stellung großes politisches Ansehen, nicht wegen seines politischen Charakters. Er hat mit allen Parteien coquetirt, und ist keiner treu gewesen. Ihm ist die Politik eine rein persönliche Angelegenheit, und er stand stets auf der Seite, die ihm die meisten Vortheile zu bieten im Stande war. Er paßt nicht zum Führer, ist aber gut als Anhänger einer Partei, denn seine Anwesenheit im Lager ist immer ein sicheres Symptom, daß das Glück seiner Parteigenossen noch nicht im Sinken begriffen ist. Oporto, die zweite Stadt des Landes, ist der Hauptstütze der Septembristenpartei, und ihre, obgleich noch im Verborgenen gebliebene Mitwirkung hat das Gelingen des Aufstandes allein möglich gemacht. Sie wird daher um so weniger geneigt sein, Saldanha zu stützen, und bald mit ziemlich radicalen Forderungen vorzutreten. Denn hier wie überall, wo der Zustand der Verfassungswidrigkeit chronisch geworden ist, wo das klare Recht vor den Sophismen oder den Bayonetten der Gewalt zurücktreten und wo selbst die Heiligkeit des Eides der „politischen Nothwendigkeit“ weichen muß, ist die gemäßigste Partei, welche eine ruhige Entwicklung des Rechts will, von extremen Parteien zurückgedrängt, die nach gänzlicher Vernichtung des Gegners streben, der nicht gewohnt ist, nach einem spätern Siege die bei der frühern Niederlage beschworenen Verträge heilig zu halten. Die Entscheidung wird sich jedenfalls hinauszuziehen, denn stets, wenn Lissabon und Oporto zu entgegengesetzten Fahnen gehalten haben, hat keine die andere überwältigen können. Der Douro und seine Barre beschützen Oporto von der Land- und von der Seeseite, die Torres Vedras und Santarem machen Lissabon fast uncinnehmbar, und nur eine englische oder französische Flotte kann es mit den Batterien im Tejo aufnehmen. Die Kräfte wird daher lange auf sich warten lassen, wenn ihr nicht eine Vermittelung, oder gar eine Intervention Englands und Spaniens vorgreift.

Großbritannien.

† London, 9. Mai. „The Exhibition is over, die Ausstellung hat ausgelebt“, so hörten wir manchen incarnirten Engländer in den letzten Tagen sagen, als er sich überzeugte, daß die Bureaux der Seasonkarten und die Thüren des Gebäudes in Hyde Park durchaus nicht mehr bei Sonnenaufgang so fest umlagert waren als in den letzten Tagen des April und am 1. Mai. Manchem Engländer mag die Ausstellung freilich „over“ sein, denn der märchenhaft schöne, denkwürdige Tag, an welchem er seine Königin, seinen alten Herzog, den Prinzen von Wales und alle seine andern großen und kleinen Lieblingsgötter in allernächster Nähe sehen konnte, kommt freilich so bald nicht wieder zurück. Aber deshalb ist die Ausstellung noch nicht abgethan. Im Gegentheil, sie fängt erst recht zu leben an. Gestern war der erste warme Sonntag und das Gebäude in allen seinen Haupttheilen von Besuchern überfüllt. Es wurden, den Erlös von Seasonkarten abgerechnet, gestern an der Kasse gegen 2000 Pf. St. eingenommen, und damit können die Unternehmer, bei dem verhältnißmäßig hohen Eintrittsgelde von 5 Schill., wohl zufrieden sein.

Wenn ich aber sagte, daß das Gebäude in seinen Haupttheilen

1000
gefällt war, so ist dies folgendermaßen zu verstehen. Es ist das Gebäude, das jeder Gast, der ins Gebäude tritt, zuerst dort stehen bleibt, zuerst jene Punkte besucht, die ihm am nächsten liegen, die zumeist ins Auge fallen. Hierher gehört vor Allem der Transept und der Mittelgang des Schiffes. Ersterer mit seinen geschmackvoll vergitterten Thoren wird zu jeder Zeit das Stellbild der schönen Welt, die gewöhnlich nicht zu den Fachmännern gehört, bleiben; er wird ewig der Lieblingsplatz der Damen sein. Und ist dies zu verwundern? Von den tiefer begründeten Anziehungskräften gar nicht zu sprechen, welche die Ausstellung, ihrem erhabenen Endzweck nach, in sich schließt, vereinigt dieser meisterhaft gebaute Transept Alles, was Kunst und Natur hervorzaubern kann, um einen Fleck auf unserer sorgendurchfurchten Erde reizend zu machen. Denken Sie sich eine riesige Glasglocke inmitten eines schönen Parks wurzeln. Inmitten dieser Glasglocke eine Fontaine 28 Fuß aus krystallinen Säulen mit krystallinen, palmartigen Niesenblättern, über die ein Wasserstrahl, der an der Spitze einen breiten Fächer bildet, herabträufelt. Um diesen lebendig rauschenden Mittelpunkt Marmorgruppen von größerer oder kleinerer Kunstbedeutung, aber jedenfalls doch vollendet, frischer, mannichfaltiger als jene armfertigen, halbverwitterten, kopf- und fußlosen Steingebilde, wie sie die Fontainen unserer gewöhnlichen Parks verunstalten. Denken Sie sich ferner den Hintergrund dieser Marmorstatuen grün, frisch maigrün, unterbrochen von schmalen Fußwegen, die sich durch Palmen, Azaleen, blühende Rhododendren, Azaleen, Rosen, Geranien, Hyacinthen- und Geraniengruppen durchwinden; rechts und links im Hintergrunde die phantastisch gezeichneten Teppiche Indiens, Chinas, Persiens durchschimmern; von den Galerien herab die langgebehten Töne der großen Orgel; und diese ganze zauberische Scene belebt von Tausenden von Menschen, gehoben durch frische Frauengesichter und Frauentolletten — ist es da ein Wunder, wenn selbst der ernste Fabrikant, der meist weit hierher gereist ist, um den mitrostlophen Durchmesser eines Baumwollensfadens zu untersuchen, am Eingangsparadiese stehen bleibt, und den Fäden und Baumwolle und Maschine und den Hauptzweck seines Kommens vergißt? Wohl mag es manchem von diesen ehrenwerthen Fachmännern bloßlich durch den Sinn fahren, daß die Reize des Transepts seinen nach praktischen Ersprißlichkeit lüsternden Geist nicht über Gebühr fesseln dürfen. Er vertieft sich gewissenhaft in den breiten Mittelgang. Aber ist es möglich, vorüberzugehen, wo Tausende stehen bleiben? Man will doch sehen, was die Menge auf einem Punkte so zusammengedrängt! Denn da sind gewisse verführerische Partien, denen Niemand enttrinnen kann. Die Amazone von Ris, dieses vor Todessehre zusammenschauernde Ros, dieses von Wuth, Angst und Kampflust mächtig aufgeregte und in dieser Aufregung noch wunderbar schöne Weib ist die Sirene des östlichen Mittelganges, die keinen Wanderer vorübergehen läßt, ohne ihn am Kleide fassen. — Um die Vorhalle des Zollvereins drängen sich von früh bis Abend alle die großen und kleinen Kinder und sehen auf die mit viel Humor und Geschmack geordneten künstlichen Thiergruppen, auf den jagenden Hasenheiden, auf die hochgeladenen Gulasfamilien und auf den alten bekannten Schalk, den deutschen Wetter Keinele. Wenige Schritte davon schließt die englische Loyalität einen ewig gefüllten Kreis um ein Modell des Geburtsortes vom Prinzen Albert. Es ist nicht übermäßig viel Kunst daran verschwendet, aber mitten unter dem Craft der Umgebung wird es natürlich ein unwiderstehlicher Anziehungspunkt für Jung und Alt. Wieder einige Schritte weiter und wir sehen, wie dichte Menschenmassen an dem Eingange der österreichischen Abtheilung ab- und zuströmen, um die famose kleine Eau-de-Cologne-Fontaine zu riechen oder um auf den Stühlen niederzusteigen, die direct aus dem Paradiese kommen sollen. Dann kommen die großen Basen aus Russland, und auf der andern Seite das republikanische Frankreich mit seinen geschmackvollen Juwelen, seinen reichen Bronzen, seinem ererbten legitimen Geschmack. Mag der Wille noch so eifern sein, man wird am ersten Tage kaum den Fuß auf eine Treppengalerie setzen. Das Schiff wird immer am vollsten, am besuchtesten bleiben. Und das mit Recht.

„Es wäre doch schade, wenn das Gebäude abbrennte“, bemerkte eine schlanke Engländerin gestern, so trocken, als wäre es das Schicksal aller Gebäude, früher oder später niederzubrennen, und so phlegmatisch, als handle es sich um die Gefahr einer leichten Halsentzündung. Zwei Stunden später am Vormittag, und man hörte auf der östlichen Abtheilung Feuerlärm. Die Röhre eines Gasofens hatte sich übermäßig erhitzt, inficirte ein Stück daneben befindliches Segeltuch, das als Pfostenüberzug diente, ließ einige brennende Lappen in ein Faß mit Wasser fallen, kündigte aber seine Unvorsichtigkeit schnell und gewissenhaft durch eine dicke Rauchwolke an und ließ sich von den herbeileitenden Sprigermännern in Zeit weniger Augenblicke abkühlen. Wir können die Bescheidenheit des Brandes nicht besser charakterisiren, als indem wir bemerken, daß er selbst den Argusaugen der meisten englischen Reporter's entging.

Donauuferländer.

Die immer etwas ängstlich ausschauende Oesterreichische Correspondenz sagt: Briefe aus Bukarescht melden, daß unmittelbar nach dem Abzuge der russischen Truppen sich eine gewisse Gährung bemerkbar gemacht habe. Dunkle Gerüchte durchfliegen das Land und ängstliche Gemüther halten den Ausbruch einer neuen Bewegung nicht für unwahrscheinlich. Die walachische Regierung soll diesfalls ihre Wachsamkeit verdoppelt haben und es wird versichert, daß im Fall eines Aufbruchs

die
sicht
bo
gan
*
gegen
Recht
und
über
versag
Blatte
Graum
zelen
unmo
Grimm
minis
sehung
gezogen
schwel
metken
nen G
störung
Schule
ren
an der
angin
stern
her vi
der Bo
lig glei
Beliebt
wohl,
ebenso
gleich
seiner
als br
nach o
zweiten
entfernt
mes T
auf zur
sten Ze
Sie gel
gen des
sich vor
still und
fen trat
gen, Be
hat Ha
die berb
es nicht
minister
digen K
sprach, d
rischen
an diese
nur ein
Männer
nein, es
Parteien
partei zu
lichen W
scheint
wird wie
— Ein
erhalten
Anstalt
merh. 18
114, im
lern. N
Dudino
* Krip
v. Wäch
beliebte
zusammen
steten E

die Bewegung ohne die Herbeiziehung russischer Truppen im Reine nicht werden würde.

Kurzzeit

Von der bosnischen Grenze vom 2. Mai wird berichtet, dass die bosnische Revolution nun beendet sei. Dimer-Pascha sei Herr von ganz Bosnien mit Einschluß der Kraina.

Königreich Sachsen.

* Die augsburger Allgemeine Zeitung enthält aus Dresden eine Entgegnung auf einen neuen Artikel des Dresdner Journals, welcher eine Rechtfertigung der Entlassung der drei Professoren Haupt, Mommsen und Jahn bezweckt. Wir selbst glaubten aus verschiedenen Gründen über diese Angelegenheit schweigen zu müssen, können uns jedoch nicht versagen, unsern Lesern jene Correspondenz eines anerkannt konservativen Blattes ohne jeden eigenen Zusatz mitzutheilen, nachdem wir uns in Erinnerung eines neuen Ereignisses durch genaue Prüfung der einzelnen Umstände und Ausdrücke überzeugt, daß, wenigstens nach unserer unangenehmlichen Ansicht, darin eine Verletzung irgend eines Artikels des Criminalgesetzbuchs nicht enthalten sei. Der Correspondent schreibt: „Das ministerielle Abendblatt hat Ihre Leipziger Correspondenz über die Absetzung der Professoren Haupt, Mommsen und Jahn vor seinen Areopag gezogen. Der Gegenstand selbst hatte mich so berührt, daß ich darüber schreiben wollte; jener Aufsatz des Regierungsblattes aber erscheint bemerkenswerth, indem er einige principielle Aufschlüsse über die begonnenen Expirationen zu geben scheint. Es wird darin gefragt: solle die Regierung vielleicht Unbescholtenheit nur von den Lehrern in den niederen Schulen fordern und bei Beurtheilung der Lehrer an der Hochschule lauern Grundsätze folgen? solle sie es übersehen, wenn die Professoren an der Universität der akademischen Jugend mit schlimmem Beispiel vorangingen, dieselbe durch ihr Treiben irrefleiteten? Nach Inhalt der ersten Frage scheint es bevorzuzustehen, daß der Lehrer der Hochschule, welcher vielleicht einen europäischen Ruf genießt, mit dem Elementarlehrer der Volksschule, der das Bildungsziel seines Seminars erreicht hat, völlig gleich zu rangiren hat. Die Wissenschaft wird sich gegen derartige Vortheile verwahren, und das sächsische Cultusministerium weiß recht wohl, daß zwischen einem Hochschullehrer und einem Volksschullehrer ebenso gewisse Unterschiede bestehen, wie wenn die Wissenschaft den Vergleich gestattet zwischen einem Offizier und einem Musikant. Ich habe seinerzeit die Verschärfung der Disciplin gegen die Volksschullehrer als dringend nothwendig dargestellt; ein Rivelliren von dieser Basis nach oben fällt nicht unter die Wahrheit jener Grundsätze. In der zweiten Frage des Regierungsblattes wird den von ihren Lehrstühlen entfernten Professoren der Vorwurf vererblichen Beispiels durch schlimmes Treiben nachgeworfen. Das ist hart, und nöthigt deshalb darauf zurückzuweisen, was von jenen drei Männern während der tollsten Zeit des Jahres 1848 im konservativen Interesse geschehen ist. Sie gehörten der Partei des „Deutschen Vereins“ an, der in den Tagen des republikanischen Schwindels, damals als die Leute, welche jetzt sich vorzugsweise als Conservative decoriren und — decoriren lassen, ganz still und verschwunden waren, für das monarchische Princip in die Schranken trat, und ohne Schutz von oben gegen Verhöhnungen, Anfeindungen, Bedrohungen des süßen Revolutionspöbels, durchsocht. Wie oft hat Haupt ohne Scheu und Jagen der Duddelmeyerschen Tagespolitik die derbste, grobthörigste Wahrheit in den Bart geworfen! Und war es nicht Mommsen, der in jener Adresse der Leipziger an den Staatsminister v. d. Pfordten von dem „souverainen Unverständnis“ der denkwürdigen Kammer, welche Ausgangs 1848 gewählt worden war, ein Wort sprach, das jenem sächsischen Praese-God-Barebone-Parlament den historischen Namen des Unverständnislandtags eingebracht hat? Ich erinnere an diese Vorgänge nicht, um daran die Betrachtung zu knüpfen, daß nur ein unankbares Vergessen die nunmehrige Amtsentsetzung jener Männer erklärlich mache; die Politik kennt keinen Dank in diesem Sinne; nein, es ist nur ein praktischer Beweis mehr für die Lehre der extremen Parteien, daß das allerschädlichste Element in einer politischen Mittelpartei zu erblicken. Die drei Professoren scheiden von Leipzig unter ähnlichen Verhältnissen der Vorgänge wie die sieben Göttinger; nur das scheint zweifelhaft, ob das Nachfolgende sich ihnen so günstig gestalten wird wie jenen.“

— Einer früheren Notiz über das Gymnasium in Zwickau entgegen erhalten wir von dort die Angabe, daß im Sommerhalbjahre 1848 diese Anstalt aus 90 Schülern bestand, im Winterhalbjahre aus 91; im Sommerh. 1849 aus 104, im Winterh. aus 101; im Sommerh. 1850 aus 114, im Winterh. aus 100; im Sommerhalbjahr 1851 aus 103 Schülern. Neu aufgenommen wurden diese Ostern 13 Schüler.

Personalnachrichten.

Lebensverleihungen. Frankreich. Ehrenlegion, Großkreuz: General Dubinot de Reggio.

Wissenschaft und Kunst.

* Leipzig, 12. Mai. Der berühmte Lehrer des römischen Rechts Professor v. Wächter in Tübingen hat bekanntlich auf die lange Jahre hindurch ehrenvoll bekleidete Kanzlerstelle der Universität resignirt, weil er den Eintritt in die wieder zusammenberufene I. Kammer Württembergs mit seinem auf die Verfassung geleisteten Eide nicht vereinigen zu können glaubte und es „für die Sache jedes Ch-

rennendes und besonders eines Pfahlers des Rechts hält, davon abzulassen, was er mit seiner juristischen Ueberzeugung nicht vereinigen könne“. Bei einem ihm von den Studierenden der Universität dargebrachten Fackelzuge äußerte derselbe, wie gestrahlt in diesen Wäldern berichtet wurde, unter Andern, daß er in diesen Tagen mit der Versuchung, einen andern Ruf anzunehmen, gekämpft habe, aber für die nächste Zukunft gewiß in Tübingen bleiben werde. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, war dieser „andere Ruf“ die von hier aus an Hrn. v. Wächter ergangene Einladung, Hrn. v. d. Pfordten's frühere Stelle einzunehmen, die er jedoch jetzt definitiv abgelehnt hat, zum großen Bedauern der hiesigen Universität, an der jetzt außerdem noch fünf Stellen erledigt sind, nämlich die Professuren der verstorbenen Professoren Helmreich und Kunze, sowie die der drei entlassenen Professoren Haupt, Jahn und Mommsen.

** Leipzig, 12. Mai. Vom hiesigen Criminalamt sind heute folgende drei hier erschienene Schriften verboten und mit Beschlag belegt worden: 1) „Politische Kalendrier oder schnurrige und kurrige Reden über die Gegenwart des einzigen Deutschlands. Von Schiller's Capuziner-Prediger in Wallenstein's Lager.“ 2) „So spricht Gott durch die Psalmen.“ (Beide in Commission bei Antiquar Jänich.) 3) „Die ganze Bibel kein Schulbuch und Volksbuch mehr zu unserer Zeit! Zunächst durch Biographien aus dem N. T. dargethan von einem Katholiken“ (Leipzig 1851, Kollmann).

† Heidelberg, 9. Mai. Von unserer Universität ist ein neuer bedeutender Verlust, der ihr drohte, noch glücklich abgewendet worden. Der bekannte Staatsrechtler und Nationalökonom Geh. Hofrath Robert v. Mohl erhielt vor einigen Tagen von der württembergischen Regierung den Ruf, die durch Hrn. v. Wächter's aus so ehrenvollen Gründen erfolgte Resignation erledigte Kanzlerstelle der Universität Tübingen einzunehmen. Man hoffte allerdings gleich anfangs, daß R. v. Mohl in Erinnerung der früheren Behandlung, die ihm von der württembergischen Regierung zu Theil ward, dem Rufe nicht folgen würde. Bekanntlich ward er nämlich — ein Seitenstück zu der jetzigen Angelegenheit des Professors Ryscher — 1845 seiner freimüthigen Ansichten halber von derselben Universität Tübingen entfernt und als Regierungsrath nach Ulm versetzt, worauf er jedoch seine Entlassung aus dem württembergischen Staatsdienste nahm. Wir wissen zwar nicht, ob dies oder neuere Vorgänge in Württemberg seinen Entschluß veranlaßt — jedenfalls hat er den Ruf definitiv abgelehnt und dadurch unsere in der letzten Zeit von empfindlichen Verlusten heimgesuchte Universität zu lebhaftem Danke verpflichtet.

Handel und Industrie.

Wien, 9. Mai. Vom 15. Mai anfangen, wird auf allen österreichischen Eisenbahnen eine neue Fahrordnung beginnen. Von diesem Tage an werden sich die österreichischen Trains an die deutschen anschließen und man wird ununterbrochen von Triest, resp. Laibach, Pesth und Leipzig-Dlmüg bis Hamburg fahren können.

— Hauptgewinne der 39. K. S. Landeslotterie, 5. Cl., fünfte Ziehung am 12. Mai: 100000 Thlr.: Nr. 9,227; 30000 Thlr.: Nr. 25,852; 1000 Thlr.: Nr. 2,771, 5,941, 14,213, 15,232, 16,023, 22,189. Nächste Ziehung am 13. Mai.

Börsenberichte.

* Leipzig, 12. Mai. Leipzig-Dresden. 142 1/2 Br.; 141 1/2 G.; Sächs.-Bair. 83 1/2 G.; Sächs.-Schlesische 95 1/2 Br.; 95 G.; Ebbau-Bittau 22 Br.; Magdeb.-Leipz. 213 1/2 Br.; Berl.-Anh. 109 G.; Köln-Rind. 102 1/2 G.; Fr.-W.-Rorb. 39 1/2 Br.; 39 G.; Altona-Rieler 94 1/2 Br.; 93 1/2 G.; Anhalt-Deffauer Landesb. Lit. A. 144 1/2 Br.; Lit. B. 116 1/2 Br.; 116 G.; Preuß. Bananth. 95 Br.; Wiener Banknot. 78 1/2 Br.; 77 1/2 G.

London, 9. Mai. Consols 97 1/8 bis 1/4.

Leipziger Börse am 12. Mai 1851.

Table with columns: Course, Angebots, Gesucht, Staatspapiere, and Actions. It lists various financial instruments and their market status.

*) I. e. Steuer-Credit- und Staats-Schulden-Kassenscheine.

Ankündigungen.

Angelagen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Dachstraße, Nr. 8) und Dresden (bei C. J. Jäger, Knecht, in der Brücke, Nr. 2).

Jensensee & Claude aus Paris und Leipzig,

Grümmatische Straße Nr. 10/608, Erstes Stock, empfehlen ihr
Lager französ. Galanterie- und Kurzer Waaren
unter Aufsichtung billiger Bedienung. [1058-63]

Eiserne feuerfeste Geld-, Bücher- und Documenten-Schränke

[1177-37]
aus der Fabrik von **Sommermeyer & Co. in Magdeburg,**
sind, wie früher, auch während dieser Messe in neuester, zweckentsprechendster Construction zu ermäßigten Preisen zu finden im **Hôtel de Pologne.**

Der Veriths-Kusstattungs-Verein zu Spandau,

im Jahre 1844 gegründet, und das Statut desselben im gleichen Jahre von der Königl. Regierung zu Potsdam bestätigt,

nimmt Personen weiblichen Geschlechts — aber auch nur diese — vom Tage ihrer Geburt bis zum vollendeten 15. Lebensjahre als Mitglieder auf, und zählt den Ausgenommenen nach 10-jähriger Mitgliedschaft bei pünktlicher Zahlung billiger Beiträge eine **Kusstattung von 300 Thlr.** oder ein **Sterbegeld von 100 Thlr.** aus. Tritt jedoch die Verheirathung oder der Todesfall eines Mitgliedes vor dem 10. Jahre der Mitgliedschaft ein, so zahlt die Vereinskasse in diesen Fällen nach folgender Scala:

In Kuusstattung:		In Sterbegeld:	
nach Ablauf des	Thlr.	nach Ablauf des	Thlr.
1. Jahres	25	1. Jahres	5
2. " "	40	2. " "	10
3. " "	55	3. " "	15
4. " "	75	4. " "	25
5. " "	100	5. " "	35
6. " "	125	6. " "	50
7. " "	135	7. " "	65
8. " "	180	8. " "	80
9. " "	230	9. " "	100
10. " "	300		

Das Einkaufsgeld beträgt incl. Agenturgebühren 2 Thlr. 7½ Sgr. — Beiträge werden nur eingefordert, wenn Verheirathungen oder Todesfälle unter Mitgliedern stattfinden, und zwar bei jeder Verheirathung 2 Sgr. und bei jedem Todesfälle 1 Sgr.; auch werden diese Beiträge erst dann erhoben, wenn die Beitragssumme für jedes Mitglied zu 6 Sgr. angewachsen ist.

Vom 1. Juli 1844 bis 1. Juli 1845 wurden keine Beiträge, sondern nur ein Expectantengeld von 1 Thlr. — Sgr. — Pf. bezahlt.

Vom 1. Juli 1845 bis zum 31. December 1845	18	18	—
1. Jan. 1846 " " 31. " 1846	2	27	—
1. " 1847 " " 31. " 1847	3	28	6
1. " 1848 " " 31. " 1848	6	24	—
1. " 1849 " " 31. " 1849	1	18	—

incl. Expectantengeld in Summa 16 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf. in 5 ½ Jahren.

*) Durch Beschluß der General-Versammlung 1849 sind jedoch pro 1849 5 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. von jedem Mitgliede weniger erhoben worden, als statutengemäß hätten erhoben werden müssen.
Spandau, den 1. August 1850.

Der Vorstand.

Das Vermögen des Vereins beläuft sich heute auf 112,000 Thlr. und die laufende Mitgliederzahl auf 13,450.
Spandau, den 1. Mai 1851. Die General-Agentur in Berlin ist bei **Behrens, Rosstraße Nr. 5.**
Kustunft wird in Leipzig in der **Witten Waage am Markte, 1 Treppe, bei Behrens** bis zum 21. Mai ertheilt. [1273-77]

Bekanntmachung.

Ein Fabrik-Grundstück in Nieder-Schlesien, in der Mitte zwischen Berlin und Breslau, an einer Eisenbahn, die unfern davon in eine Hauptbahn einmündet und dicht bei einer Kreisstadt gelegen, circa 120 Morgen groß, mit Wasser und Dampfkraft, schönen, neuen, massiven Gebäuden u. s. w., ist unter **annehmlichen** Bedingungen auf freier Hand sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Dasselbe eignet sich, durch vortheilhafte Lage und andere Verhältnisse begünstigt, und zumal sich die vorhandenen Gebäude leicht verändern lassen, und jeder Vergrößerung fähig sind, zu jedem **großartigen** Fabrik-Unternehmen (Dachfabrik u. s. w.), nicht minder auch zu einem angenehmen ländlichen Aufenthalt.

Die s. t. Herren **Anhalt und Wagener, in Berlin, Brest und Gelpcke** selbst, **Eichborn u. Comp. in Breslau, Frege & Comp. in Leipzig, Theodor Haymann in Dresden, Carl Hammelberg in Magdeburg,** ertheilen auf mündliche oder portofreie Anfrage nähere Auskunft. [1270-72]

Bei **Carl Gerold und Sohn, Buchhändler in Wien, am Stephansplatz, linken Eck der Goldschmidgasse, Nr. 625,** ist zu haben und durch alle Buchhandlungen Deutschlands zu beziehen:

Die salinischen Eisenmoorbäder zu Franzensbad

(bei Eger in Böhmen) und ihre Heilwirkungen.
Monographie von **Dr. Friedrich Boschan,** Med. Dr. zu Franzensbad u. s. w.
Gr. 8. Wien 1850. Eleg. broch. Preis: 1 Fl. C. M. [1350-52]

Verantwortlicher Herausgeber: **Heinrich Brockhaus.** — Druck und Verlag von **H. C. Brockhaus in Leipzig.**

Röttgen,

Königl. Preuß. concessionirter Bruch-Bandagen-Fabrikant aus Siegburg, bei Bonn, ist wieder zur Messe im **Hôtel de Baviere** bei Herrn **Rebbslob** von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags zu sprechen.

Die Borzüglichkeit seiner Bandagen ist durch ärztliche Atteste und viele öffentliche Dankabstättungen genügend bestätigt worden, von welchen einige zur geneigten Ansicht mitfolgen:

Zeugniß.

Dem Herrn **Röttgen** in Siegburg beschreibe auf Verlangen hiermit, daß mein Vater durch den Gebrauch seiner künstlich eingerichteten Bandagen in seinem 64. Jahre von einem Bruchschaden geheilt ist, an welchem er wenigstens 40 Jahre gelitten hat.

Dr. **Kaufmann,** praktischer Arzt u. in Düsseldorf.

Zeugniß.

Herrn bezeuge ich dem Herrn **Röttgen** in Siegburg, daß ich auch durch den Gebrauch seiner künstlichen Bruch-Bandagen von einem doppelten Bruche glücklich geheilt bin, und sage ihm hiermit öffentlich Dank.

Dr. **Schmann,** Kreisphysikus in Sonnes.

Dankfagung.

Zum Wohle der leidenden Menschheit hatte ich dem Herrn **Röttgen** aus Siegburg meinen innigsten Dank ab, weil ich auch durch seine Heilbeschreiber in Zeit von anderthalb Jahren ganz von meinem Leidschaden geheilt bin, und trage während dieser Zeit keine Bandage mehr.

Dr. **Schmann,** Kreisphysikus in Sonnes.

Öffentlicher Dank.

Sieben Jahre litt ich an einem bedeutenden Leistenbruch, von dem ich durch den Gebrauch der neuen Bruch-Bandagen des Herrn **Röttgen** in Siegburg vollkommen geheilt bin, weshalb ich mich verpflichtet fühle, meinen Dank hiermit öffentlich abzugeben.
[1249-52] **Peter Hof** in Droisburg bei Siegburg.

Eine Stearin-Kezzen- und Seifenfabrik

sucht für Leipzig einen thätigen Pfleger-Agenten, dem sie den Verkauf ihrer Fabrikate übertragen könnte, und erwartet gefällige Offerten franco unter **L. S. S.** poste restante Nürnberg. [1339-41]

Gesuch.

Ein junger Mann, der seit 8 Jahren in einer der angesehensten Uhren- und Journalisten-Familien an gros am Rhein als Lehrling, Buchhalter und später als Theilhaber thätig war, sucht in einem ähnlichen Geschäft eine Stelle als Buchhalter und Correspondent; er ist im Stande, die besten Empfehlungen aufzusetzen, und würde sich nicht abgeneigt fühlen, mit einigen Tausend Thaler zu betheiligen.
Offerten unter Lit. **O. W.** besorgt die Buchhandlung von **Wolff Wädeler** in Köln. [1345-47]

Theater der Stadt Leipzig.

Dienstag, 13. Mai. Zum dritten male: **Robert und Bertram,** pantomimisches Ballet in 2 Acten, nebst Vorspiel von **H. Hognet,** für die hiesige Bühne eingerichtet und in Scene gesetzt vom Balletmeister **Hoffmann.** Musik von **Schmidt.** — Vorher zum ersten male: **Die Schauspielerin,** Lustspiel in 1 Act nach **Fontaine.**

Dien
Leipzig
schrin id
wird
Normittag
6 Uhr; in
5 Uhr, w
wird
1 Uhr; i
Dien
A Br
der Dre
werden,
tag am
Deutschl
andern
wird?
Defetrei
fehr zu
scheinlic
hindern,
angefand
frankfurt
heiß ein
Stunden
palast st
sem Sen
jetzige B
seiner G
wir am
Stadt da
Lager vo
daja noch
besten,
reicht, b
von 15,
und im
der Han
Millionen
Hoc
eine Art
gen Rel
Sie sollt
gelchen s
sein, wen
Sie mag
Wir veru
wird, dem
schöne A
sch alles
Versamm
rechte sei
Gehchhei
Am End
auch Vor
will man
schichte k
für einen
Ende des
Das
der Erde
Umsturz
allein wir
ob die n
häufigen
Schweiz
tügen un
monarchi
heit und
Niemand
wegungen
wüsten a
in der H
ste jüngt
Subcomm
fürchten v
Franz
gesand
dowid i
v. Eirfi